



Stand 01.05.2012

Tierschutzaspekte bei der Handaufzucht von Papageivögeln

Baumschulallee 15
53115 Bonn
Tel: 0228/60496-0
Fax: 0228/60496-40E-Mail:
bg@tierschutzbund.deInternet:
www.tierschutzbund.de

Hintergrund

In den letzten Jahren ist vermehrt der Trend zum handaufgezogenen Vogel als Heimtier festzustellen. So werden in Kleinanzeigen, im Internet, aber auch im Zoofachhandel handaufgezogene Nymphensittiche, Kakadus, Graupapageien etc. angeboten. Eine Sichtung von Kleinanzeigen im Internet ergab prozentual bei Graupapageien einen Handaufzuchtanteil von 77 Prozent, Amazonen von 77 Prozent, Aras von 44 Prozent und Kakadus von 67 Prozent (Stand: 15.08.2006).¹ Handaufgezogene Vögel sind in der Regel fast doppelt so teuer wie Naturbruten, was die Handaufzucht zu einem lukrativen Geschäftszweig macht. Als Folge haben sich viele Züchter auf die reine „Produktion“ von Handaufzuchten spezialisiert und Naturbruten rücken in den Hintergrund. Ziel solcher Handaufzuchten ist, dass die Vögel von Anfang an auf den Menschen geprägt werden und sich bei der Heimtierhaltung als zahm und anhänglich herausstellen.

Position des Deutschen Tierschutzbundes

Bewusste Handaufzuchten sind aus Tierschutzsicht abzulehnen, ausgenommen es gibt eine medizinische Indikation für die Handaufzucht. Die Aufzucht eines Vogels unter dem Aspekt durchzuführen, ein auf den Menschen geprägtes, zahmes Heimtier zu erhalten, ist nicht mit den artspezifischen Ansprüchen der Vögel zu vereinbaren. Dahinter steht ein altmodisches Bild des zahmen Nymphensittichs auf der Schulter eines Menschen oder des sprechenden Papageien im Wohnzimmer. Handaufzuchten tragen dazu bei, dieses falsche Bild aufrechtzuerhalten und weiter zu festigen. Für ein vertrautes Verhältnis zwischen Mensch und Tier bedarf es keiner Handaufzucht. Bei der Zucht und Haltung von Tieren sollten immer die arteigenen Bedürfnisse des Tieres und nicht die Wünsche des Menschen im Vordergrund stehen.

Rechtliche Lage

In Deutschland kann neben §2 Tierschutzgesetz, welcher besagt, dass ein Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend ernährt, gepflegt und untergebracht werden soll, nur das Gutachten des BMELV mit Mindestanforderungen an die Haltung von Papageivögeln von 1995 herangezogen werden. Dieses stellt in Abschnitt I fest, dass „Jungvögel so aufgezogen werden sollten, dass sie artgeprägt sind“.

In Österreich sind kommerzielle Handaufzuchten seit 2004 verboten: „... muss die Aufzucht von Vögeln grundsätzlich so erfolgen, dass sie auf ihre Art geprägt sind. Die Handaufzucht ist nicht tiergerecht, da die Tiere keine Möglichkeit zur Entwicklung des artspezifischen Sozialverhaltens haben und die Handaufzucht einer Fehlprägung Vorschub leistet. Die Handaufzucht darf daher nur in begründeten Ausnahmefällen (beispielsweise bei Tod des aufziehenden Elternteils) erfolgen.“²

Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz (TVT) lehnt die Handaufzucht isolierter Papageien grundsätzlich ab.³

¹ Munkes, V., Schrooten, H. (2008): Vorlageentwurf Mindestanforderungen Haltung und Zucht von Papageien

² Bundesgesetzblatt für die Republik Österreich, 2004

³ TVT (2006): Stellungnahme zur Handaufzucht bei Papageien

Naturbruten

Als Naturbruten bezeichnet man das Bebrüten der Eier, den Schlupf und die Aufzucht von Jungtieren durch die Elterntiere unter möglichst naturnahen Bedingungen. Bei der Fütterung der Jungvögel durch die Elterntiere werden neben dem angedauten Futter auch Enzyme weitergegeben. Die Elternvögel füttern in den Schnabel der Küken, die aktiv den Futterbrei abschlucken. Sobald der Kropf des Kükens wieder leer ist, erfolgt eine erneute Fütterung. Die Sinneswahrnehmungen der Nestlinge sind in den ersten Tagen auf „Fühlen“ begrenzt (die Polsterung der Nisthöhle, Hautkontakt mit anderen Nestlingen, Berührung durch Schnabel der Elterntiere, was das Schnabelsperrn auslöst etc.). Nach einiger Zeit kommen die Wahrnehmungen „Sehen“ und „Hören“ dazu. Die Nestlinge äußern nun gerichtete Bettellaute, je nach Berührung oder Hören von Lauten der Eltern. Die Elternvögel setzen z. T. auch Beruhigungslaute ein. Diese Lautäußerungen sind wichtige innerartliche Kommunikationsmittel.⁴ Mit zunehmender Entwicklung des Gefieders helfen die Elterntiere den Jungvögeln, die Federscheiden zu öffnen. Nachdem die Augen geöffnet sind, werden die Küken auf die Elternvögel geprägt. Die Jungvögel erlernen von den Altvögeln Verhaltensweisen aus den Funktionskreisen Nahrungserwerbs-, Sozial- und Fortpflanzungsverhalten. Die Zeitspanne vom Schlupf bis zum Flüggewerden und zum Beginn der selbständigen Futteraufnahme beträgt bei den meisten Arten zwölf bis 14 Wochen, bei großen Aras sieben bis acht Monate. Bis die Jungvögel vollkommen selbständig sind, vergehen weitere drei (Graupapagei) bis 15 Monate (Ara). Wichtige Prägungsphasen finden in der Nisthöhle nach dem Öffnen der Augen sowie später bei den Jungvögeln im Schwarm statt.⁵

Vorgehensweise bei der Handaufzucht

Bei der Handaufzucht wird die Aufzucht der Nestlinge nicht den Elternvögeln überlassen. Entweder wird bereits das Gelege in Brutapparaten künstlich bebrütet, um maximale Bruterfolge zu erzielen, oder die Nestlinge werden unmittelbar nach dem Schlupf oder zu einem späteren Zeitpunkt aus dem Nest entnommen. Werden die Küken schon vor dem Öffnen der Augen aus dem Nest entnommen, betrachten sie später den Menschen nicht als fremdes Wesen, was für ihre Verwendung als Stubenvogel als großer Vorteil angesehen wird.⁶ Die Nestlinge werden anschließend unter künstlichen Bedingungen vom Menschen mit Sonde, Pipette, Löffeln oder sonstigen Hilfsmitteln gefüttert und großgezogen. Die Durchführung von Handaufzuchten erfordert ein hohes Maß an Kenntnissen über die Futtermenge, die in den verschiedenen Entwicklungsphasen zu verabreichen ist, die richtige Zusammensetzung des Handaufzuchtfutters und die dem Körperbau des Vogels entsprechende Methode der Futterverabreichung. Die Aufzucht der Vögel kann in einer Gruppe gleichaltriger Vögel derselben Art erfolgen, in einer Gruppe von Papageien verschiedenen Alters und verschiedener Arten oder als Einzelvogel mit intensivem Menschenkontakt.

Tierschutzaspekte bei der Handaufzucht

– Probleme bei den Elterntieren

Die Entnahme von Eiern und vor allem von Küken stellt für die Elternvögel erheblichen Stress dar. Der wiederholte Abbruch des Brutvorgangs kann zu Störungen der Paarbindung sowie zur physischen Schwächung des Weibchens durch Nachgelege führen.⁷

⁴ Munkes, V.; Munkes, S. (2002): "Handaufzucht" – Eine kritische Betrachtung. Internetpublikation <http://www.jens-drebenstedt.de/parrots/abgabe/handaufzucht.html>

⁵ TVT (2006): Stellungnahme zur Handaufzucht bei Papageien.

⁶ TVT (2006): Stellungnahme zur Handaufzucht bei Papageien

⁷ Munkes, V.; Munkes, S. (2002): „Handaufzucht“ – Eine Kritische Betrachtung. Internetpublikation

- Probleme durch Zusammensetzung des Handaufzuchtfutters

Oft ist das verwendete Handaufzuchtfutter nicht speziell auf die jeweilige Papageienart abgestimmt, obwohl die Ansprüche unter den verschiedenen Papageienarten stark variieren. So benötigen Aras fetthaltigeres Aufzuchtfutter als Amazonen. Zwar werden mittlerweile spezielle Futtermittel für die Handaufzucht verschiedener Arten angeboten, denen spezifische Lactobazillen und Enzyme zugesetzt wurden. Dennoch fehlt diesen Spezialfuttermitteln weitgehend die typische Mikroflora, die bei der natürlichen Aufzucht von den Elterntieren beim Füttern den Jungtieren weitergegeben wird. Handaufgezogene Jungvögel sind daher krankheitsanfälliger.⁸

- Probleme durch die Fütterungstechnik

Futterlöffel sind häufig entsprechend der Anatomie des Vogelschnabels gebogen und schließen zumindest aus, dass der unmittelbare Kropfbereich der Vögel direkt tangiert wird. Der Vogel nimmt die Nahrung selber auf und muss aktiv schlucken. Aber auch die Löffelfütterung kann zu Verletzungen führen. Bei der Fütterung mit einer Spritze oder Pipette muss der Vogel ebenfalls aktiv schlucken. Hier ist aber die Gefahr größer, dass Futter aspiriert wird (in die Atemwege gelangt). Bei weitem gefährlicher ist die Fütterung mittels Kropfsonde. Probleme bereitet die korrekte Platzierung der Sonde im Kropf. Tritt Futter aus, bevor die Sonde im Kropf platziert ist, kann das Futter in die Atemwege eindringen und zum Erstickungstod des Vogels führen. Bei falscher Sondengröße oder ungeschicktem Handling kann der Kropf auch verletzt werden, was ebenfalls zum Tod des Tieres führen kann. Außerdem muss der Vogel bei diesem Verfahren nicht aktiv schlucken. Zusätzlich kann es bei der Verwendung von Spritze und Kropfsonde bzw. Schlauch zum Abbeißen und Verschlucken von Plastikteilen des Schlauches und Verbrennungen der Kropfschleimhaut bei Gabe zu heißen Futters kommen. Bei allen Verfahren besteht die Gefahr einer hohen Keimbelastung des Futters, falls nicht strengste Hygiene gewahrt wird. Bei der Fütterung mit der Kropfsonde wurde bei Graupapageien in einer Studie erhöhte Aggressivität, ein schlechterer Gesundheitszustand und vermehrtes Schreien festgestellt.⁹

- Entwöhnung

Besonders die Zeit der Entwöhnung beziehungsweise die Zeit der Umstellung auf festes Futter und eigenständige Futteraufnahme ist eine sehr kritische Periode für den Jungvogel. Es muss genau beobachtet und abgewogen werden, von welchem Moment an es angezeigt ist, den Vogel von der Handfütterung weg und an eine selbständige Nahrungsaufnahme heranzuführen.¹⁰ Insgesamt dauert die Entwöhnungsphase noch einmal so lange wie die Zeit seit der Geburt.¹¹ Es ist manchmal nicht leicht zu beobachten, ob Jungvögel angebotenes Futter nur beknabbern oder auch tatsächlich aufnehmen. Manchmal wollen die Jungvögel auch lieber weiterhin mit der Hand gefüttert werden. Es fehlt ihnen das Vorbild der Elternvögel. Das Entwöhnen von Sämereien beispielsweise schauen sich Artgenossen in der Regel Artgenossen ab.¹²

- Verhaltensprobleme

Per Hand aufgezogene Vögel neigen im Allgemeinen vermehrt zu problematischem Verhalten. Vor allem die isoliert handaufgezogenen Vögel gelten als extrem zahm, da sie sozial und sexuell auf den Menschen geprägt sind. Allerdings kommt es meist mit Eintritt der Geschlechts-

⁸ TVT (2006): Stellungnahme zur Handaufzucht bei Papageien.

⁹ TVT (2006): Stellungnahme zur Handaufzucht bei Papageien

¹⁰ Munkes, V., Schrooten, H. (2008): Vorlageentwurf Mindestanforderungen Haltung und Zucht von Papageien

¹¹ Wagner, R. K. (2001): Handaufzucht von Papageien, Verlag Michael Biedenbänder, Dietzenbach

¹² Lantermann, W. (1987): Die Blaustirnamazone, Horst Müller Verlag, Walsrode

reife nach zwei bis sechs Jahren zu Problemen. Der Partner Mensch reagiert nicht so, wie es ein Vogelpartner tun würde. Er kann auch die erforderliche Zeit nicht aufbringen, um dem Sozialbedürfnis des Vogels zu genügen. Das führt zu andauernder Frustration und Triebstau.¹³ Eine Vergesellschaftung isoliert handaufgezogener Vögel mit Artgenossen ist aufgrund der Fehlprägung nur selten möglich, da die Tiere nicht mehr in der Lage sind, Papageien der gleichen Art oder andere Papageivögel als Partner zu akzeptieren. Mehrere Studien belegen, dass isoliert handaufgezogene Papageien, sofern sie überhaupt noch verpaart werden können, oft nicht zu einer Versorgung der Jungtiere in der Lage sind oder den eigenen Nachwuchs sogar töten. Eine artgemäße Fortpflanzung solcher Tiere ist daher in den meisten Fällen nicht mehr möglich.^{14,15} Auch vermehrtes Schreien wird beschrieben. Ohne Kontakt zu Artgenossen haben Papageien keine Möglichkeit, das arttypische Lautäußerungsrepertoire zu erlernen, das die Küken sich normalerweise von den Eltern aneignen.¹⁶

Eine Studie zum Einfluss der Aufzuchtmethode auf das spätere Verhalten (mit 105 Graupapageien) ergab, dass handaufgezogene Tiere in der Regel aggressiver sind als Naturbruten und Wildfänge. Sie sind außerdem selektiver und dulden nur von wenigen bestimmten Menschen Annäherungsversuche und körperlichen Kontakt. Sie betteln mehr, um Futter zu bekommen, leiden eher an Übergewicht und weisen mehr Stereotypen auf. Darüber hinaus besitzen sie nur eine begrenzte Fähigkeit, mit Artgenossen ein normales Sexualverhalten zu entwickeln.¹⁷

Handaufgezogene Papageien pflegen ihr Gefieder oft entweder unzureichend oder zu intensiv. Dies kann zu Federbeißen, Federfressen, Federrupfen bis hin zur Automutilation (Selbstverstümmelung) führen.¹⁸

Je nachdem wie viel Kontakt ein Vogel bei der Handaufzucht zu anderen Vögeln hatte, kann auch eine Prägung auf andere Vögel stattfinden. Diese verhindert jedoch nicht das Auftreten von verhaltensbedingten Problemen. Bei der Aufzucht mit Vögeln anderer Arten, können verhaltensfremde Muster übernommen werden bzw. sexuelle Fehlprägungen vorkommen. Bei der Erhaltungszucht besonders bedrohter Arten kann dies zu einem Ausfall wertvoller potenzieller Zuchttiere führen.¹⁹ Am geringsten ist die Wahrscheinlichkeit von Verhaltensstörungen, wenn die Jungvögel von Anfang an mit artgleichen Vögeln gleichen Alters in Anwesenheit von älteren Tieren gehalten werden. Es ist jedoch durch die fehlenden Elterntiere immer mit Verhaltensdefiziten zu rechnen.

- Gesundheitliche Probleme

In einer Studie wurde festgestellt, dass 44 Prozent der handaufgezogenen Afrikanischen Graupapageien an Osteodystrophie leiden (eine Stoffwechselerkrankung der Knochen, welche sich klinisch anhand vergrößerter und fehl gebildeter Knochen zeigt, sowie Anfälligkeit für Knochenbrüche, abnorme Körperhaltung und -bewegung).²⁰ Eine Folgestudie führte aus, dass die frühe körperliche Aktivität, die von handaufgezogenen Papageien durchgeführt wird, zu-

¹³ Munkes, V.; Munkes, S. (2002): "Handaufzucht" - Eine kritische Betrachtung. Internetpublikation <http://www.jens-drebenstedt.de/parrots/abgabe/handaufzucht.html>

¹⁴ Gylstorff, I., & Grimm, F. (1987): Vogelkrankheiten, Ulmer Verlag, Stuttgart

¹⁵ Siermann R. (2000): Untersuchung zur Sexuellen Prägung Handaufgezogener Großpapageien. Aachen: Institut für Biologie II/Lehrstuhl für Zoologie-Tierphysiologie

¹⁶ TVT (2006): Stellungnahme zur Handaufzucht bei Papageien

¹⁷ Schmid, R. (2004): The influence of the breeding method on the behaviour of adult African grey parrots; Vet Med Dissertation, Uni Bern

¹⁸ TVT (2006): Stellungnahme zur Handaufzucht bei Papageien

¹⁹ TVT (2006): Stellungnahme zur Handaufzucht bei Papageien

²⁰ Harcourt-Brown, N. (2003): Incidence of juvenile osteodystrophy in hand-reared grey parrots (*Pisacus e. erithacus*). The Veterinary Record 152: 438-439

sammen mit mangelhafter Ernährung zu diesen Skelettfehlstellungen beitragen kann. Im Nest aufgezogene Vögel verbleiben dort und erhalten körperliche Stütze von den anderen Nestlingen. Handaufgezogene Tiere kommen während des Fütterns aus dem Nest heraus und dürfen herumspringen. Das kann für den wachsenden Knochen eine Belastung darstellen.²¹

Forderungen aus Tierschutzsicht

Aus Tierschutzgründen sollte entweder in das Tierschutzgesetz oder zumindest in das Gutachten des BMELV zu Mindestanforderungen an die Haltung von Papageienvögeln aufgenommen werden, dass

Handaufzuchten nur in Ausnahmefällen erfolgen dürfen und zwar bei

- a) Erkrankung oder Tod eines Elternteils,
- b) nachhaltig aggressivem und körperlich schädigendem Verhalten eines Elternvogels gegen Nestlinge und/oder Jungvögel,
- c) klinisch manifester Erkrankung eines Nestlings/Jungvogels, die eine Weiteraufzucht per Hand erforderlich macht,
- d) Nichtversorgung der Nestlinge/Jungvögel mit Nahrung.

Elterntiere, die zweimal hintereinander nicht ihre Nachkommen mit Nahrung versorgen können oder zu aggressiv gegen Nestlinge vorgehen, sollen nicht mehr zur Zucht eingesetzt werden.

Sollte aus oben aufgeführten Ausnahmegründen eine Handaufzucht nötig sein, sollten die Vögel mit Löffeln oder Spritzen gefüttert, mit Artgenossen gehalten werden und so wenig Kontakt wie möglich zu Menschen haben.

²¹ Harcourt-Brown, N. (2004): Development of the skeleton and feathers of dusky parrots (*Pinous fuscus*) in relation to their behaviour. *The Veterinary Record* 154: 42-48